

Artenschutz: Sumatra-Tiger als Haustiere

Um das Überleben der vom Aussterben bedrohten Sumatra-Tiger zu sichern, hat sich die indonesische Regierung eine ganz besondere Maßnahme ausgedacht: In Gefangenschaft geborene Tiger dürfen künftig als Haustiere gehalten werden. Allerdings müssen Interessenten tief in die Tasche greifen. Für ein Tiger-Paar müssen umgerechnet gut 70 000 Euro gezahlt werden. Das Geld soll in den Artenschutz gehen.

Außerdem müssen die Tiere mindestens 60 Quadratmeter Platz bekommen – „die Größe von drei Fußballfeldern wäre natürlich besser“, so ein Sprecher des Forstministeriums. Er betonte zugleich, dass die Tiere „nicht verkauft und auch nicht vermietet“ werden. Für ihr Geld erhielten Interessenten lediglich das Recht, „sich um die Tiere zu kümmern“. Die Sumatra-Tiger, von denen in freier Wildbahn nur noch etwa 200 leben, seien auch dann noch Eigentum der Regierung.

Dem Sprecher zufolge kam das Ministerium auf die Idee mit den „Pflegeeltern“, nachdem mehrere reiche Geschäftsleute gefragt hatten, ob sie einen Tiger kaufen könnten. „Sie wollen nicht einfach nur Pferde besitzen. Sie wollen als ganz spezielle Menschen mit Prestige wahrgenommen werden, also wollen sie Tiger halten.“ **afp**

FÜR LESE-RATTEN

750 Fischarten auf 1000 Fotos

Über 750 Arten von Süßwasser-Aquarienfischen auf gut 1000 großartigen Farbfotos, dazu die Fischarten gezeichnet: So kann man die besonderen Merkmale noch deutlicher erkennen. Der Kosmos-Atlas besticht darüber hinaus mit gründlichen Texten zu den Ansprüchen und Lebensweisen der Tiere, ihre ursprüngliche Herkunft. Anmerkungen zu Körpergröße, Wasseransprüche und Nahrung ergänzen das ganze. Gleichwohl betonen die Autoren, dass das Buch sich nur bedingt für Einsteiger eignet – für die Grundlagen des Aquarierens sollten weitere Ratgeber herangezogen werden. Gleichwohl ist das Buch eine riesige Fundgrube und ein grandioses Nachschlagewerk auch für Einsteiger und natürlich für Fortgeschrittene. Nicht nur die beliebtesten und bekanntesten Aquarienfische werden vorgestellt, auch zahlreiche Raritäten haben ihren Platz im Buch. **TLZ**

Wally und Burkard Kahl, Dieter Vogt: Kosmos-Atlas Aquarienfische, Kosmos Verlag, 288 Seiten, 19,95 Euro.

AM TELEFON

TierFreund

Heute
von 11 bis 12 Uhr
Rainer Langholz
0431-9032882

E-Mail: lz.red@kieler-nachrichten.de



Intelligent und sehr anhänglich

Eigentlich sind sie dämmerungs- und nachtaktiv – aber als superintelligente und anhängliche Tiere passen sie sich dem Tagesrhythmus ihres Menschen an: Farbratten machen ihren Haltern einfach Freude.

Von Rainer Langholz

„Ratten sind fast so anhänglich wie Hunde“, schwärmt Nicola Buchmann, „wenn sie auf den Menschen geprägt sind.“ Man könne mit ihnen kuscheln, spielen, manche sind ganz erpicht auf Agility oder Target-Training, bei dem man die Ratten durch einen Parcours lockt, an dessen Ende eine Belohnung wartet: „Jedes einzelne Tier hat einen starken, ausgeprägten Charakter.“ Die unterschiedlichen Charakterzüge und Verhaltensweisen wiederum hängen auch mit der Rangfolge und der Gruppierung, in der die sehr sozialen Tiere leben, zusammen.

Nicola Buchmann, die sich schon seit Jahren sehr ausführlich mit der Rattenzucht und der Rattenhaltung beschäftigt, gibt ihre Tiere – denn alle Würfe kann sie natürlich nicht behalten – grundsätzlich nur in gleichgeschlechtliche Haltung – mindestens paarweise – ab. Am besten ist eine gerade Tierzahl, damit nicht eine Ratte zum „fünften Rad am Wagen“ wird.

Die Zucht ist nicht einfach: So kann es Probleme bei der Kombination verschiedener Farben und Zeichnungen geben. Highwhite – Odd Eyes – Headspot – Blässe, lässt Nicola Buchmann als Stichworte fallen. So können bei der Verpaarung von Highwhite-Tieren (also überwiegend Ratten mit hohem Weiß-Anteil im Fell, aber auch mit anderen Highwhite-Faktoren) Welpen mit Megacolon fallen, was bei den kleinen Tieren zum Darmverschluss und früher oder später – meist früher – zu einem qualvollen Tod führt.

Bedauerlicherweise gebe es in Deutschland keinen Zuchtverband wie bei anderen Heimtieren, bedauert Nicola Buchmann. So müsse man sich bei den Standards auch an anderen Vorgaben orientieren: In Deutschland werden Ratten nach englischem Standard beurteilt. Immerhin gibt es ei-

ne Interessengemeinschaft Farbratten (Berlin), die beispielsweise Ausstellungen organisiert.

Ganz vehement lehnt die Züchterin, die beruflich im Wildpark Eekholt tätig ist, Qualzuchten ab, zu denen sie vor allem zählt, „was mit Nacktratten zu tun hat“. Neben einer fehlenden Wärmeregulierung und damit verbunden oft Nierenproblemen haben diese Tiere keinen Schutz gegen Kratzer, die schon bei kleinsten Rangordnungskämpfen oder beim Spielen entstehen können. Das größte Problem aber: Ratten kommunizieren miteinander stark über das Fell und orientieren sich sehr stark mit ihren Tasthaaren; Vibrissen fehlen bei Nacktratten oder sind verkümmert.

Auch Manx-Ratten gehören für die Züchterin zur Qualzucht. Der Name Manx stammt aus dem Katzenreich: Auf der englischen Insel Man waren einst durch natürliche Mutation Katzen ohne Schwanz geboren worden. Da Menschen von Absonderlichkeiten offenbar sehr fasziniert sind, wurde die Manx „kultiviert“. Auch bei Katzenzüchtern ist die Manx umstritten. Der Schwanz ist für die Ratte ein wichtiges Organ, das zur Temperaturregelung benötigt wird, beim Gleichgewicht hilft und beim Klettern als eine Art fünfte Hand dient.

Umstritten sind auch Dumbo-Ratten. Die Tiere weisen etwas größere Ohren auf (daher der Name nach dem Disney-Elefantenbaby). Bei verantwortungsvoller Zucht – die ausschließliche Verpaarung dieser Mutation miteinander vermeiden – gibt es nach Nicola Buchmanns Erfahrung aber keine Probleme. Wenn Probleme auftreten, sollte man die entsprechenden Tiere ohnehin aus der Zucht ausschließen.

Bei der Haltung von Ratten ist einiges zu beachten: Man muss aufpassen, dass sie sich nicht hinter Schränke verkriechen und einklemmen können. Kabel sollten „ratsensicher“ mit Schutzhüllen verlegt werden. Der Käfig darf nie unter 80 Zentimeter hoch sein und nie eine Grundfläche von weniger als 80 mal 50 Zentimeter haben. Das ist das Minimum für zwei Ratten, für mehr Tiere ist entsprechend mehr Platz erforderlich. Die Käfige müssen mög-

Der erste Weg sollte ins Tierheim führen

Wer sich Ratten anschaffen möchte, sollte auf jeden Fall auch im Tierheim nachschauen. Das rät Nicola Buchmann, auch wenn sie selbst züchtet. Im Tierheim, so argumentiert sie, gibt es zwar oft alte und kranke Tiere – die natürlich auch die Chance auf ein besseres Leben verdient haben –, aber auch häufig Babys aus unkontrollierten Verpaarungen oder ungewollten Nachwuchs von Privatleuten.

Bei Ratten, die womöglich aus schlechter Haltung kommen oder in einer Wohnung gar zurückgelassen wurden, kostet es den neuen Halter oft einige Mühe, den Tieren wieder Zutrauen in den Menschen einzufloßen. **TLZ**

Ratten gibt es natürlich auch in Zoohandlungen, aber man erfährt nicht immer, woher die Nager kommen, ob sie ausreichend Kontakt zu Menschen hatten. Und natürlich gibt es auch schwarze Schafe unter den Züchtern, die massenweise Ratten produzieren, ohne auf das Wohl der Tiere – Mütter wie Babys – zu achten. Da geht es nur um Geld.

Bei seriösen Züchtern darf man sich anschauen, wie die Tiere gehalten werden und man darf sie auf die Hand nehmen. Ein seriöser Züchter zeigt gern die Unterbringung, gibt Auskunft über seine Fütterungen, hat Genetikkenntnisse. Und er hat nicht allzu viele Würfe im Jahr. Und die Ratten sind zahm. **TLZ**



lichst offen sein für den Luftaustausch, weil Ratten schnell viel Ammoniak produzieren und empfindliche Atemwege haben, dürfen jedoch keinesfalls in der Zugluft stehen. Die Tiere benötigen täglich Auslauf in einem gesicherten Bereich (mindestens eine Stunde täglich wird empfohlen). Grünfütter ist für Ratten sehr wichtig, auf Heu sollte aber verzichtet werden, weil sie es

nicht brauchen und nicht wirklich fressen und oft Allergien entwickeln oder dadurch Milben bekommen. Wichtig: Farbratten sind Wohnungstiere, die sich im Freien schnell erkälten können und als Fluchttiere leicht erschrecken.

Manche Ratten werden auch stubenrein, berichtet die Züchterin. Dafür muss man seine Tiere aber gut kennen

und beobachten, dann ist zu erkennen, wann sie an ihr Örtchen müssen.

www.

www.bubus-rattery.de
www.rattenwelt.de
www.ratside.de/haltung/kaefig/nosecalc.php

Als die Ratten immer zahmer wurden

Die Farbratte (*Rattus norvegicus domesticus* oder korrekt: *Rattus norvegicus forma domestica*) stammt von der wilden Wanderratte ab und ist durch Züchtung den Ansprüchen und Bedürfnissen des Menschen angepasst worden.

Gegen Anfang des 20. Jahrhunderts begann die Haustierwerdung der Wanderratte. Fahrende Zirkusleute und Schausteller hatten Albinos von Wanderratten für sich entdeckt und stellten sie aus. Dabei entdeckten sie schnell, dass diese Tiere und ihre Nachkommen immer zahmer und friedlicher als ihre wilden Vorfahren waren. Deshalb wurden die Tiere auch später für Labors und Versuchstierinstitute gezüchtet. Inzwischen gibt es deutliche Unterschiede in Physiologie (Körperfunktionen), Anatomie (Körperbau) und Verhalten zwischen Wanderratten und Farbratten. Daher kann man von einer tatsächlichen Domestikation sprechen.

Farbratten erreichen ein Alter von eineinhalb bis drei Jahren. Farbratten gibt es mittlerweile in vielen verschiedenen Farb- und Zeichnungsvarianten. Neben den Albinos gibt es alles von hellbraun über Blau, Cremefarben, Gold-Orange bis Schwarz, und das in allen möglichen Fellzeichnungen wie Self, Hooded, Variagated, Blazed Berkshire und sehr vieles mehr. Weit verbreitet ist die sogenannte Husky-Ratte, sie ist weiß, hat dunkelrote oder schwarze Augen und eine graue Zeichnung auf dem Rücken, die mit dem Alter ausbleicht.



Ratten sind sehr soziale Tiere und dürfen daher auf keinen Fall allein gehalten werden. **Fotos Buchmann**